Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 18

Rubrik: Aus Zürcher Lichtspieltheatern

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und nicht nach den Grundfäten einer brüchigen Moral. Jedenfalls find für uns Films, in denen fich die Bufälligfeiten fast zu Tode beten, in denen Leute in Gruben ge= fturat und andere derartige Spaße ausgeführt werden, fei= ne Schöpfungen, die als Senfationen des Jahrs gepriefen und nur bei erhöhtem Entree vorgeführt werden dürfen. Denn, wir haben das ichon einmal betont, unter solchen Extravaganzen leidet die gesamte Kinematographie, für de= ren Interessen wir eintreten.

Verehrte Direktion der Lichtbühne, Sie verstehen nun vielleicht, "warum wir die "Bettler von Paris" so glänzend zu fritisieren verstanden."

> Mit ergebenster Hochachtung Die Redaftion.

# Aus Zürcher Lichtspieltheatern.

vergangenen Woche direkt schwarz vor den Augen werden, in folder Fille werden Rinodramen angefündigt. Und das Kinodrama ift für viele noch immer der Inbegriff alles Schlechten und Obscönen, der würdige und gefährliche Nachfolger der früher so beliebten Kolportageromane, die in 100 Rummern, deren jede graufig schloß und eine noch blut= triefendere Fortsetzung versprach, auf der Hintertreppe ins Haus gebracht wurdgen.

Sonderbar: die Psyche des Kinofeindes ist gar nicht so leicht zu analysieren. In jedem Fall pflegt er sich gewöhn= lich zu den Intellektuellen zu zählen. Und als solcher hält er seine Zeitung. Und in dieser wiederum vertieft er sich allabendlich in die neuesten Ereignisse. Wenn das Cachteffen recht schön geschmeckt hat, dann wird der Lehn= ftuhl näher zur Gasflamme gerückt, die Zeitungsblätter rascheln, und Papa beginnt zu lesen. Erst überfliegen seine Augen d en Leitartifel, dann bleiben fie an den Kriegser= eignissen haften. Und fressen sich förmlich in die anschauli= chen, plastischen Schilderungen der den Meteleien auf dem Balkan beiwohnenden Spezialaugenzeugen hinein. Huch, wie schaurig! Dann befommen Karlchen und Franzchen den Gutenachtkuß, Mama hört Tono die lateinischen Vocabeln ab, und Papa list weiter: "Pariser Apachen hinge= richtet" (zwei Spalten) . . "Drei Flieger zu Tode ge= stürzt (anderhalb Spalten) . . . Der Berliner Spielerpro= zeß (4 Spalten), und was derlei Lieblichkeiten noch mehr find. Gben wendet er die Seite, um sich an sein Kriminal= feuilleton zu machen, das jeweils den Abschluß der genuß= reichen Leftüre bildet, als Edith, das brave höhere Töchter= chen, die anscheinend schon längere Zeit etwas auf dem Bewiffen hatte, sich ein Berg faßt und Papachen die Bitte vorträgt, morgen mit ihren Freundinnen Annaliese und Stephanie ins Rino geben zu dürfen.

Da ift es auf einmal mit dem häuslichen Frieden für heute vorbei. Papa markiert hastig mit dem Fingernagel

mehr lange zu suchen braucht, darauf pfeift er ordentlich: "Pfui . . . . verdorben . . . . Schmutfilms . . . fittliche Berrohung ... Jugend von heute ... Gein, und noch= mals nein . . . .

Und erst nach geraumer Beile, nachdem Edith mit ver= weinten Augen abgezogen ist, wird die unterbrochene Lettüre beim Kapitel 48 (143. Fortsetzung) des spannenden Deteftivromans "Der geheimnisvolle Fall" wieder aufge= nommen.

. . . . Ich bin sicher, daß dieser Bater, der sich gar nicht so selten findet, eigentlich im Grund gar nicht weiß, was das Kino bietet. Er ift Kinogegner aus Prinzip — weil sein Leib= und Magenblatt ihm unter der Rubrif "Jugend= liche Schwerverbrecher" schon allerlei Boses vom Wesen des Films berichtete — insbesondere vom Kinodrama. Würde er sich aber der Mühe unterziehen, regelmäßig diese Dramen anzusehen, könnte er bald einen Begriff davon erhalten, daß seine Anschauung doch auf tönernen Füßen ruht. Wir haben in Zürich feine großen Theater, die ohne Rücksicht auf die Kosten sich einfach alles leisten, jeden "Monopolschlager" anschaffen können. Aber doch macht sich Demhiesigen Durchschnittskinoseind konnte es in der deutlich das Bestreben geltend, vom Kitsch abzurücken und im Rahmen der vorhandenen Mittel Gutes zu bringen. Die letten Wochenprogramme boten Fingerzeige genug dafür, daß dieser Wille vorhanden ist, aber auch, daß die Film= dramatik im allgemeinen sich in aufsteigender Linie bewegt.

> Unstreitig der beste dramatische Film der Woche awren die "Weißen Lilien" (Vitascope), die die Glektr. Lichtbühne brachte. Die deutsche Industrie enttäuscht oft durch ihre Leistungen, es scheint aber fast, als ob Bitascope mit die Zukunft gehört. In ihrem neuen Drama, das Tony Sylva, die Verfasserin, in der Hauptrolle sieht, vereinigen sich lo= gisch durchdachte fesselnde Handlung mit ausgezeichneter Inszenierung und tadelloser Photographie. Es ist die Tra= gödie des gefallenen Beibes, der "Königin der Nacht", in der eines Tages noch einmal recht wahre Liebe aufflammt, die aber zurückgestoßen wird, als der Geliebte erfährt, wer die Frau ist. Ohne ein Wort des Verzeihens, des Verste= thens eilt er heim aufs Land und verlobt sich dort mit der Gespielin seiner Jugend. In der Verschmähten wandelt sich Liebe in Haß, sie schickt der Braut die Briefe, die sie einst von dem jungen Mann empfing, und angesichts dieser wilden Liebesschwüre löft das Mädchen die Berlobung. Um Totenbett der Gefallenen ist dann doch noch eine Ber= föhnung möglich. Diefer an und für fich einfachen Be= schichte hat der Regisseur in sehr bemerkenswerter Beise Leben eingehaucht. Nichts ift vernachläffigt, die Szenen in Spiel von Tony Sylva ist prachtvoll vertieft, auch ihre Partner leiften recht Tüchtiges.

Ein interessante Kinobekanntschaft hat das Merkato: riumfino vermittelt, in dem Film "Die Sphing ftellte fich Erna Morena, eine neue deutsche Darstellerin vor. In manchen Zügen erinnert die Morena an Afta Nielsen, auch ihr schlanker Körper weiß von verhaltenen Leidenschaften zu zittern, auch fie ist aalglatt und geschmeidig und hat et= was Beängstigendes an sich, wenn sie sich schlangengleich dreht und wendet. Man möchte sie als Gespensterweib se= bie eben gelesene Stelle: . . Schuß frachte durch die laut- ihen, wie es hanns heinz Ewers in einer seiner schwüllen lose Stille, blutüberströmt . . . . damit er nachher nicht Pariser Phantasien gezeichnet hat, mit den dunklen, rätsel= Leibe faugen möchte. Es ift eine Darftellerin, die, einmal gefesselt von dem magischen Bann, wie ein neugieriges auf der Höhe der Kinotechnik angelangt, sicherlich eine be= deutende Vertreterin ihres Fachs werden wird. Diesmal kam fie als fehr excentrische junge Berlinerin, vom Schlage des "Tauentiengirls", die sich aus Langeweile als Modell vergibt und wegen dieser Entgleisung, die durch einen Liebeskonflikt an den Tag kommt, ins Elend gestoßen wird.

Recht beachtenswert ist auch der Film "Berschollen" (Itala), mit dem feit dem "Bater" auch als Kinodarsteller Weniger als in letterem geschätten Ermete Zacconi. Werk bietet sich dem ausgezeichneten Mimiker in der Rolle des Arztes, der sich durch den Big eines Aefschens eine Schwindsuchtsinfektion zuzieht, Gelegenheit, alle Phafen seines reichen schauspielerischen Könnens zu durchlaufen, aber er vermag dem Zuschauer doch ein erschütterndes Le= bensbild vor Augen zu führen, das packt und ergreift. Die Szene, da der von der Hochzeit mit einem liebreizenden Befen stehende Mann seinen furchtbaren Zustand erkennt und doch nicht bekennen darf, warum er sich zurückziehen muß, da er das Blück seiner Schwester nicht gefährden will, — man fönnte ja erbliche Krankheit vermuten — bedeutet einen Söhepunkt mimischer Ausdrucksfähigkeit.

Wehmütig nahm man im Zürcherhof von den Gaumont= ichen Grandais - Films Abschied. "Geschieden vom Blück" schlägt ähnliche Wege ein wie seinerzeit das wun= dervolle "Berichlungene Lieder". In Cannes, inmitten des föstlichen Duftes der Reviera, spielt sich das Stück ab, in denen Suzanne Grandais zum lettenmal unter der Regie von Leonee Perret Gelegenheit hat, zuzeigen, welch erste Stelle ihr unter ihren Kolleginnen vom rollenden Band zu= fommt. So trivial eigentlich das Drama wirft, das man für ihren Abgang von Gaumont außersehen, so blendend ist wieder thre zarte Frauenerscheinung, so bezaubernd ihr Lächeln, so tief aufwühlend der zu tragischer Größe aufragende wortlose Schmerz in dem marmorbleichen Antlitz. Ob Suzanne Grandais sich in ihrem neuen Wirkungsfreis wohl auch so einleben wird? Zu hoffen ist es!

Die nicht geringen Erwartungen, die ich auch "Freiheit oder Tod" dem zweiten Biggo Larsen — Wanda Treumann= Film — entgegenbrachte, haben mich in gewisser Beziehung getrogen. "Das Abenteuer der Lady Glane" (Löwenkino) vermochte trot der beiden Darfteller nicht fehr zu erwär= men. Bielleicht sogar ihretwegen. Denn wenn auch der Roman des Berliner Tageblattes ziemlich eigentümlich ver= schnitten worden ist, so hätte sich doch manche Handhabe zu einem psychologisch interessanten Werk geboten. Aber die beiden sonst so bewährten trefflichen Künstler versagten diesmal ziemlich, und zwar merkwürdigerweise gerade in den Momenten, wo alles nur auf das stumme Spiel an= fommt. Wenn man den Kinos so oft vorwirft, es könne nicht gegen das lebende Wort aufkommen, so hatten gerade in der "Lady Glane" manche Szenen d engegenteiligen Beweis erbringen können. Und ausgerechnet in diesen hiel= ten sich sowohl Wanda Treumann als auch Viggo Larsen auffallend zurück. Man glaubte es dem bei der Lady ein=

haften Augen und dem Blick, der einem das Blut aus dem auch die Treumann spielt zu selbstverständlich, zu ewnig Kind beim Experimentieren des Baters, fo folgt fie der Verbrecherarbeit Gardners, als dieser den Kassenschrank ihres Bräutigams ausraubt. Unerflärlich waren mir eine ganze Reihe von Regiefehlern.

> Weit beffer ift ein Cines=3weiakter "Pif=Dame", der teilweise einen ärmlichen Vorwurf wie der "grüne Teufel" zum Gegenstand hat — ein in einem Internat großerzoge= nes Mädchen fehrt nach Sause zurück, ohne zu ahnen, daß ihre Mutter ihre Reichtümer auf nicht fehr gesellschafts= fähige Beije erwirbt - und fehr hübsch in Szene gesetzt ist und einwandfrei gespielt wird.

> ImCinema=Palast überwog das Historische. Neben einem geschickten Ausschnitt aus dem Leben Karls des Fünften "Der Sohn des Imperators" fah man "Die lette Liebe der Königin Elisabeth" mit Sarah Bernhardt in der Hauptrolle. Da wir in der nächsten Rummer einen Spezialauffat über hiftvrische Films bringen, verschieben wir die Besprechung bis dahin. E. 2.



## Allgemeine Rundschau.

### Schweiz.

Rinogesetzgebung. Der Regierungsrat des Rantons Nargan hat eine Verordnung über die Kinematogra= phenbetriebe erlaffen, die neben Vorschriften über die Lokalitäten das Verbot der Vorführung von Mord-, Raubund Chebrecherszenen enthält. Die Films und Plakate müffen einer von den Gemeinden zu wählenden Kon= trollstelle vorgelegt werden. Schulpflichtige Kinder dürfen nur die von den Behörden geprüften Jugendvorstellungen besuchen.

Auch in Basel steht ein Erlaß in Aussicht, der Kindern unter 15 Jahren den Besuch der Lichtbildtheater verbietet. Eine lange Debatte hat darüber im Großen Rat stattge= funden, in deren Verlauf von verschiedenen Rednern die Einführung einer Präventivzensur gefordert wurde. (Wir fommen darauf zurück. Red.)

#### Dentichland.

Ans dem Leben eines Kinoregiffenrs. Die "Rene Theater=Zeitschrift" bringt, wie wir der Kino-Wacht ent= nehmen, als Titelbild ihrer dieswöchentl. Rummer das Porträt Jojeph Delmonts und ichreibt dazu: In unferer blafierten Zeit, die sich so wenig Freude am Abenteuerli= den und Draufgängerischen bewahrt hat und unter dem Zwange des Kommerziellen und Mechanistischen alle Blut= frische verpont, sollte man matten Gemütern recht deutlich jene Gestalten weisen, welche mit einem starken Glauben und Mut zur Welt alle wirtschaftlichen hemmuiffe aus eigener Kraft zwangen und sich eine vielfach geachtete Po= sition schufen. Gin folder "felf-mademan" edelfter Strutbrechenden Gentlemanräuber gar nicht, daß in ihm eine tur ift Joseph Delmont, einer der ersten wirklich schöpfejuggestive Macht wohnt, seinen Augen fehlt die hypno- rischen Kino-Praktiker in Deutschland, welcher erfolgreich tische Kraft, der das Weib im ersten Moment erliegt. Und mit der übermächtigen amerikanischen Konkurrenz wettei=